

Corona, mal langfristig gesehen

Wir haben jetzt über den Sommer in Deutschland recht erfolgreich Corona auf einem sehr niedrigen Niveau halten können. Bei einer Pandemie mit potenziell 200.000 Todesfällen in Deutschland sind von Juli bis September 5 Todesfälle pro Tag landesweit ein Ausmaß nahe null, würden wir sagen. Würde diese Rate gehalten werden können, würde es 110 Jahre dauern, bis alle infiziert sind. Klar dass bei diesen Infektionsraten eine Durchseuchung von mindestens 70% nicht möglich ist. Die Maßnahmen, die dieses Infektionsniveau ermöglichen, kann man aber so lange nicht durchhalten. Hier wird alles auf eine Karte gesetzt: einen Impfstoff, der mindestens zu 80% wirksam ist und im Laufe des Jahres 2021 mit 7 Mrd. Impfdosen zur Verfügung steht.

Was hat sich geändert, inwieweit hat sich unser Leben eingeschränkt?

Einige in unserem Umfeld machen nach wie vor einen strengen Lockdown, weil sie richtig Angst haben mit ihrem Asthma, inzwischen seit über 6 Monaten. Arbeit nur noch im Homeoffice, 2 mal die Woche einkaufen und sonst nur noch alleine mit viel Abstand Spazieren gehen. Mit ziemlicher Verzweiflung, das kann ja noch locker 2 Jahre so weitergehen.

Eine Kultur ohne Berührung ist seltsam. Wir können noch online diskutieren, Texte austauschen, Fernsehen gucken, unsere Kunst online stellen. Und natürlich telefonieren. In der U-Bahn und beim Einkaufen mit Maske, da freut man sich über die Verkäuferin ohne Maske hinter der Plastikscheibe, dass man mal wieder ein freundliches Gesicht sieht.

Bei den Ämtern geht inzwischen viel Online und per Telefon, das ist sogar von Vorteil. Der Himmel ist blauer, weil die Flieger fehlen, und beim Lockdown im März war es angenehm ruhig mitten in der Großstadt, geisterhaft und fast schon besinnlich. Auch akustisch eine Wohltat. Außer Klopapier allerdings war alles noch zu haben, teures Diamantmehl oder Mazola-Keimöl war stets noch vorrätig. Allerdings waren die Tafeln zu, und Gasthaus und Suppenküchen sind teilweise immer noch zu. Extraaktionen halfen aber aus.

Viele alte Menschen mussten derweil alleine sterben, das stelle ich mir recht hart vor. Keine Besuche im Altenheim und in den Krankenhäusern, Einschränkungen gelten teilweise immer noch. Das KLuW war auch monatelang ganz zu, so langsam merkten wir, dass wir Live-Austausch als Mensch irgendwie brauchen. Die Depressionsgruppe ist immer noch draußen im Park im Musikpavillon. Im Winter wird das dann kälter.

Die eigentlichen Einschränkungen sind aber wohl wirtschaftlicher Natur. Hier rollt eine gigantische Pleitewelle an, die bei uns am unteren Rand der wirtschaftlichen Möglichkeiten noch gar nicht angekommen ist. Das kommt aber wahrscheinlich noch.

Und wie gehts weiter?

Schwerpunkt Verantwortung über das Leben übernehmen

Erstmal müssen wir davon ausgehen, dass die aktuell noch sehr niedrigen Infektionsraten auf den mitteleuropäischen Sommer zurückzuführen sind. Spätestens im Oktober rollt hier eine neue Infektionswelle an, die im Winter eventuell Ausmaße annehmen wird, die selbst mit einem mäßigem Lockdown nicht aufgehalten werden kann. Der Wettereffekt ist bei anderen Atemwegs-erkrankungen sehr stark, bei Corona höchstwahrscheinlich auch. Das in den USA oder Israel der Sommereffekt kleiner ist, liegt wohl eher an den ständig laufenden Klimaanlage, bei uns in Deutschland ist der Sommereffekt dagegen wohl recht stark. Wir werden es sehen, wie sich das weiterentwickelt.

Wir müssen aber nicht bei 5 Todesfällen am Tag bleiben. Das können auch 10 oder 20 mal mehr werden, und es wäre immer noch auf recht niedrigen Niveau, verglichen mit den Todesraten bei üblichen winterlichen Grippewellen. Hier kann es auch mal 25.000 Todesfälle in 60 Tagen geben, das sind auch 420 Tote am Tag. Verglichen mit Corona, von 5 auf 420 wäre 84 mal so viel. Muss das wirklich panisch werden? Die normalen richtigen Grippewellen

sind ein guter Vergleich, finden wir. Sie zeigen auch die Grenzen unseres Gesundheitssystems auf. Die 420 Todesfälle am Tag sind hier ein guter Richtwert auch für Corona, was so gerade noch zu verarbeiten ist.



Malgruppe (S.S.)

Und wenn der Impfstoff nicht kommt, war alles umsonst?

Die Verzögerungstaktik macht am Ende natürlich nur Sinn, wenn wir spätestens im nächsten Jahr einen vernünftigen Impfstoff bekommen. Gelingt das nicht, kommen wir an einer Durchseuchung von etwa 70% überhaupt nicht dran vorbei. Für den Fall wäre es ratsam, die Infektionsraten so hoch zu halten, dass so gerade eben das Gesundheitssystem das verarbeiten kann, und die Durchseuchung in spätestens 2 Jahren durch ist, und wir dann zur wirtschaftlichen Normalität zurückkehren

können. Wenn wir die maximal 200.000 Todesfälle auf 24 Monate rechnerisch verteilen sind wir bei 270 Todesfällen pro Tag. Also durchaus noch bei den Todesraten von Grippewellen.

So wie es jetzt aussieht, kommen uns wohl im nächsten Jahr tatsächlich Impfstoffe zur Hilfe, auch wenn einer nur 30% weniger Ansteckungsgefahr bringt, wäre das schon mal was. Man kann vielleicht auch mehrere verschiedene Impfstoffe kombinieren, es sind ja zur Zeit eine ganze Reihe von Impfstoffen in der Entwicklung.

Wir wissen es jetzt nicht, was die Impfstoffe bringen werden. Die derzeitige Politik setzt aber wohl alles auf eine Karte, dazu gäbe es durchaus vernünfti-

Schwerpunkt Verantwortung über das Leben übernehmen

ge Alternativen. Was die Schweden machen, wo aufgrund der Verfassung keine Coronazwangmaßnahmen möglich sind, ist auch eine passable Variante. Dort wird die Durchseuchung zügiger Fortschreiten, wenn eh kein Impfstoff kommt, ist das eine bessere Lösung als bei uns. Und auch der von uns ungeliebte Trump wird dann doch bessere Politik gemacht haben. Das hängt alles daran, wie gut die Impfstoffe werden, was jetzt keiner wissen kann.

Panikmache, Paternalismus und Freiheitsabbau?

Die akute Auseinandersetzung mit dem Tod macht die Panik, und die Politik ist sich nicht zu schade, damit Pluspunkte zu sammeln. Mit der Botschaft „Eure Angst ist vernünftig und nötig, so sehr, dass wir sie zur Pflicht machen“ kommt man der Panik einfach entgegen. Die aktuellen Zustimmungswerte liegen bei 90%, und wenn jetzt schnell ein Impfstoff kommt, wird das dabei bleiben. Wenn aber nicht, werden die mit der Panik verbundenen wirtschaftlichen Schäden als Realität die Träume von der vermiedenen Pandemie einholen. Und aus der Zustimmung wird angesichts der Wirtschaftskatastrophe eine Ablehnung werden, die systemgefährdend werden kann.



Malgruppe (S.S.)

Neuartige Lebensgefahren führen generell zu Panik, und werden im Vergleich zu den gewohnten Lebensgefahren völlig überbewertet, und so gerät alles in Schiefelage. Die Grundeinstellung ist eben, mit Lebensgefahren aller Art so klar zu kommen, indem man sie verdrängt und einfach nicht daran denkt. Funktioniert das Verdrängen nicht, weil die Gefahr ständig in den Medien ist, dann bricht richtig Angst aus. Und Angst ist leider generell kein guter Berater.

Der Paternalismus, der hier den Menschen vorschreibt, was gut für sie sein soll, findet aktuell angesichts der Panik breite Zustimmung. Freiheitseinschränkungen sind allerdings bei Einführung immer erst von einer Mehrheit getragen. Wenn das aber alles nichts bringt, bleiben wir womöglich auch noch auf dem Paternalismus hängen, den wir am Ende gar nicht mehr wollen, und den wir erst einmal wieder loswerden müssen. Ist die Freiheit erst einmal weg, ist es am Ende auch dann schwierig, sie zurück zu bekommen, wenn die Mehrheit den Paternalismus nicht mehr will.

Hinterher führt Corona noch dazu, dass wir in Zukunft in jeder Grippewelle einen Lockdown veranstalten, weil es ja Leben rettet. Bis zu 25.000 in einer Saison, und das nur in Deutschland. (T.J./H.W.)